

Evang.-reformierte Kirchengemeinde Bayreuth

GOTTESDIENST am 06.11.2022 (Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr)

Predigt: Dr. Jürgen Wolff

Wir hören zunächst den Predigttext.

Er steht im Lukasevangelium im 17. Kapitel, die Verse 20 - 25:

20 Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde:

Wann kommt das Reich Gottes?,

antwortete er ihnen und sprach:

Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Zeichen;

21 man wird auch nicht sagen:

Siehe, hier!, oder: Da! Denn sehet,

das Reich Gottes ist mitten unter euch.

22 Er sprach aber zu den Jüngern:

Es wird die Zeit kommen,

in der ihr begehren werdet,

zu sehen einen der Tage des Menschensohns,

und werdet ihn nicht sehen.

23 Und sie werden zu euch sagen:

Siehe, da!, oder: Siehe, hier!

Geht nicht hin und lauft nicht hinterher!

24 Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird der Menschensohn an seinem Tage sein.

25 Zuvor aber muss er viel leiden und verworfen werden von diesem Geschlecht.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus

und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit euch allen. Amen!

Liebe Gemeinde!

I.

es gibt eine Frage, die stellen Fromme und Zweifler gemeinsam.

Wo ist Gott?

Die einen, weil sie sich danach sehnen, dass Gott endlich einlöst,
was er versprochen hat.

Wo ist der Gott, der Gerechtigkeit und Frieden verheißen hat?

Die anderen, weil sie sich nicht vorstellen können,
dass eine ziellose und friedlose Welt dem Plan eines Gottes entstammen könnte.
Wenn es doch Kriege (wie in der Ukraine),
Pandemien (noch immer sterben Menschen an Corona)
und Katastrophen ohne Ende gibt (von den Millionen von Menschen weltweit
auf der Flucht bis zum globalen Klimawandel)
– wo ist da Gott?

Eine Frage stellen Fromme und Zweifler gemeinsam: Eine schwere, weil existentielle Frage. Jesus wurde sie auch einmal gestellt.

II.

Jesus und seine Jünger sind unterwegs von Galiläa nach Jerusalem,
ziehen von Dorf zu Dorf,

kehren bei den Menschen ein,
reden mit ihnen, predigen, treiben Dämonen aus, heilen Kranke.
Einmal begegnet ihnen eine Gruppe von Pharisäern.
Die Pharisäer kennen die heiligen Schriften Israels genau.
Nach ihrer Vorstellung wird Gott schon bald über die ganze Welt herrschen und
seinen Messias schicken.
Das richtige Datum, wann das sein wird, versuchen sie sogar anhand der Sterne
zu berechnen.
Die Pharisäer fragen Jesus: „*Wann* kommt das Reich Gottes?“
Sie stellen diese Frage, weil sie sich danach sehnen, dass die ganze Welt im
Wirkungsbereich Gottes liegt.
Wenn wir uns heute danach sehnen, dass Gott wirkt, dann fragen wir eher:
Wo ist Gott?
Jesus sagt den Pharisäern zunächst, wo Gott nicht zu finden ist.
Das Reich Gottes: Es kommt nicht so, dass man sagen könnte: hier ist es, oder
dort.
Es lässt sich nicht beobachten, nicht berechnen oder aus den Sternen lesen.
Gott lässt sich eben nicht eindeutig festlegen, auch wenn das manche gerne hät-
ten. Zur Zeit Jesu und auch heute.

Mag uns das bei den Pharisäern vielleicht einfältig vorkommen, so liegt der Ver-
such, das Reich Gottes zu bestimmen, doch nahe.

Auch wir haben unsere Methoden, die falschen Dinge für Gott zu halten.

Martin Luther sagte: „Woran du nun, sage ich, dein Herz hängst und worauf du
dich verlässt, das ist eigentlich dein Gott.“

Woran hängen wir unser Herz?

Unser Wohlstand? Wir erleben gerade, dass dieser gefährdet ist durch Krieg,
Energiekrise und Inflation.

Unsere Gesundheit? Ein kleines, mutierendes Virus hat die Welt und unser Zusammenleben nachhaltig verändert.

Jesus meint: wer Gott sucht, sollte sein Herz nicht an allzu irdische Dinge hängen; weder an irgendwelche kosmischen Phänomene noch an eine gottgleiche globale Weltwirtschaftsordnung.

Die Pharisäer sind gespannt, was Jesus zu sagen hat, nachdem er ihnen erzählt hat, wo Gott nicht zu finden ist.

Also: Wie ist es denn nun? Sag schon, Jesus! Wo ist Gott?

Jesus antwortet: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ Ob die Pharisäer sofort verstanden haben, was Jesus mit diesen Worten gemeint hat, wissen wir nicht – die theologischen Wissenschaftler haben sich jedenfalls damit schwer getan: Sie können nicht mit Sicherheit sagen, was mit diesem rätselhaften „unter euch“ gemeint ist. Deshalb stelle ich Ihnen vier Möglichkeiten vor. Vier Antworten auf die Frage: wo ist Gott?¹

Die erste Deutung sagt:

Gott ist in der **Zukunft**.

Er ist uns jetzt noch verborgen,
wird sich aber bald offenbaren.

Wie das Samenkorn, das jetzt schon da ist.

Es ist aber noch ganz klein und unscheinbar.

Wenn es aber dann in der Erde liegt, wird es sprießen und wachsen
bis es einst reifes Korn wird.

Die zweite Deutung sagt:

Gott ist in der **Gemeinde**,

wo zwei oder drei

in seinem Namen versammelt sind

¹ Vgl. Gerd Theißen, Glaubenssätze. Ein ethischer Katechismus, Gütersloh 2012 (2. Auflage), 178 f

und sein Geist Menschen
zu Brüdern und Schwestern macht.

Das Reich Gottes entsteht dort, wo Menschen daran mitbauen.

Dort, wo sich Menschen weltweit einsetzen für Frieden, Gerechtigkeit und die
Bewahrung der Schöpfung.

Mit den Worten der Barmer Theologische Erklärung von 1934:

In dieser wird die christliche Kirche bezeichnet als eine Gemeinschaft, „in der
Jesus Christus in Wort und Sakrament durch den Heiligen Geist als der Herr ge-
gen-wärtig handelt.“ Gott ist in unserer Gemeinschaft, sagt das Bekenntnis

Die dritte Deutung sagt:

Gott ist in **Jesus Christus**.

Gott hat die Freiheit,
überall zu begegnen.

Doch die Verheißung, ihn zu finden,
haben wir nur bei Jesus.

Wo sein Wille getan wird,
wo wir das tun, was er uns gelehrt hat,
wird sich die Welt verändern,
werden Götzen und Dämonen ihre Macht verlieren.

Die vierte Deutung sagt:

Gott ist **im Innern**,
dort, wo auch die Träume herkommen.

Durch Mystik gehen wir den Weg nach Innen.

Dort beginnt das Reich Gottes.

Martin Luther hatte die Worte Jesu ursprünglich so übersetzt:

„Das Reich Gottes ist inwendig in euch.“

Das Reich Gottes, es entsteht im Innern des Menschen,

vielleicht in dem, was wir Seele nennen oder in unseren Herzen.

Ein Gott, der die Herzen der Menschen erobert – und damit die ganze Welt.

III.

Wären wir nun bei einer Veranstaltung der Evangelischen Erwachsenenbildung, würde ich Sie spätestens an dieser Stelle zu einem Gespräch einladen.

Welche Gedanken haben Sie, wenn Sie den Satz hören „Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

Welcher Deutung können Sie am ehesten zustimmen?

- 1) Gott ist in der **Zukunft**.
- 2) Gott ist in der **Gemeinde**,
- 3) Gott ist in **Jesus Christus**.
- 4) Gott ist im **Innern des Menschen**

Liebe Gemeinde, ich denke, wir müssen uns gar nicht für eine dieser Deutungen entscheiden. Alle sind wahr – weil Menschen sie als richtig erfahren haben.

Für mich sind diese vier Deutungsvarianten keine Alternativen, die sich gegenseitig ausschließen. Wir bekommen gleich vier wichtige Antworten. Ich sehe in ihnen einen Versuch – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – mit unseren menschlichen Maßstäben einer Vorstellung von Gottes Reich gedanklich näher zu kommen.

Gott ist in der Zukunft: Ja, aber wir können ihn und seinen Geist auch schon heute spüren und erfahren.

Gott ist in der Gemeinde und das heißt ja auch, dass er damit in unserem Handeln präsent ist: Ja, aber wir wissen zugleich, dass Gott nicht verfügbar ist und dass wir als christliche Gemeinde immer wieder in die Irre gehen.

Gott ist in Jesus Christus gegenwärtig und Gott ist im Innern des Menschen: Ja, aber das darf nicht dazu führen, sich von den Problemen der Welt abzuwenden und sich in die innere Einkehr zurückzuziehen und die Welt sich selbst überlassen. Dietrich Bonhoeffer hat es im Mai 1944 in einem Brief aus dem Gefängnis zur Taufe seines Patensohns so formuliert: „Beten, Tun des Gerechten und Warten auf Gottes Zeit“ – diese drei Begriffe gehören zusammen.

IV.

Liebe Gemeinde,
für mich bewegt sich unser Nachdenken über das Reich Gottes genau im Spannungsfeld dieser drei Begriffe Bonhoeffers: „Beten, Tun des Gerechten und Warten auf Gottes Zeit“.

Wir haben Bilder, Vorstellungen vom Reich Gottes.

Wir haben in unserem Leben Momente, in denen wir uns Gott verbunden fühlen, in denen wir seine Nähe spüren können:

Existenzielle Erfahrungen, die uns überwältigen, aber auch die Gewissheit in der Stille.

Die Freude an der Mitarbeit an Gottes Reich durch unser Tun und Handeln.

Aber wir kennen auch Ungewissheit und Zweifel:

Wann endlich kommt das Reich Gottes, auf das die Menschheit seit zweitausend Jahren wartet?

Wir müssen erleben, dass vieles, für das wir uns über Jahre eingesetzt haben, in den letzten Monaten fragwürdig geworden ist:

Wir haben uns um Frieden und für Abrüstung engagiert und stehen heute fassungslos vor dem Krieg in der Ukraine, der unser Leben verändert und unsere Werte in Frage stellt. Können wir noch rufen „Frieden schaffen ohne Waffen“? oder ist das naiv angesichts der Machtpolitik Putins, die derzeit nur militärisch begrenzt werden kann?

Wir haben uns für Versöhnung in Europa engagiert und erleben, wie in unseren Nachbar-ländern und auch bei uns Rechts-populisten an Macht gewinnen. Europa als großes Friedens-projekt – dieses Bild ist brüchig geworden.

Vielleicht ist das die größte Herausforderung unserer Zeit: Angesichts von so viel Krieg, Gewalt, Hass, Ungerechtigkeit und all dem damit verbundenen Leid in der Welt nicht die Hoffnung auf Gottes Reich zu verlieren.

Denn wir können es uns nicht erlauben, hoffnungslos zu werden.

Denn wer resigniert, überlässt die Zukunft dem Gegner, der dann sein Reich des Geldes, der Gewalt, der Abgrenzung gegenüber Fremden, errichtet. Auf jeden Fall kein Reich Gottes.

Um es mit Heribert Prantl zu formulieren: „Hoffnung ist die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, ohne Rücksicht darauf, wie es ausgeht. Hoffnung beginnt damit, dass man sich ans Werk macht, einfach weil es wahr ist, einfach weil es ein Muss ist, dem man nicht widerstehen kann, auch wenn man auf verlorenem Posten steht.“²

² Prantl, Die Kraft der Hoffnung, München 2017, S. 11

Der Tod und die Gewalt haben nicht das letzte Wort. Das Leben siegt.

Deshalb: Lasst uns beten, lasst uns aus dieser Kraft das Gerechte tun und lasst uns froh und hoffnungsvoll warten auf Gottes Reich.

Und spüren, wie schon im Warten die herrliche Zukunft Gottes zur Gegenwart wird und sein Reich Gottes mitten unter uns ist.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.